**Zeitschrift:** Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
**Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz
**Band:** 14 (1934-1935)
**Heft:** 11

**Artikel:** Die Arbeitsschlacht im Dritten Reich
**Autor:** Styx
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-332130

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Und noch allgemeiner sagt die Einleitung zum Statut: »Die Partei leitet die Organe der proletarischen Diktatur . . .«

Dieser Satz ist der Kernpunkt der wirklichen Sowjetverfassung, möge sie sich nun sowjetistisch oder parlamentarisch bezeichnen. Sie bleibt das Regime einer absolutistischen Partei. Und diese Partei selbst wird immer autokratischer. Der letzte Parteitag der KPdSU. hat die Zentralisation ihrer Organisationen noch weiter verschärft. Sie hat im Gegensatz zu allen Versicherungen über die Demokratisierung des Regimes die Eintrittsbedingungen in ihre Reihen erneut erschwert. Sie hat endlich die Pausen zwischen den Parteitagen auf eine Frist von drei Jahren festgesetzt, die Macht des Zentralkomitees also noch mehr gefestigt. Endlich hat sie zwischen die Sitzungen des Zentralkomitees statt einer Frist von je drei eine solche von vier Monaten geschoben, so daß auch die Unabhängigkeit des geschäftsführenden Generalsekretärs, das heißt Stalins, selbst formal noch weiter erhöht wurde. Die »Demokratisierung« der Sowjetunion ist so nur eine Begleiterscheinung und Abdeckung ihrer weiteren Autokratisierung.

Zum Schluß sei noch auf die außenpolitische Bedeutung der russischen Verfassungsreform hingewiesen. Sie stellt eine Art formale Angleichung an das Regime derjenigen westeuropäischen Mächte dar, mit denen sich Rußland auf dem Wege über den Völkerbund zu einem losen politischen Zweckbündnis zusammengefunden hat. Zugleich aber soll sie wirken als ein Appell nicht nur an die proletarischen Massen, sondern auch an etwaige demokratische Elemente in den halb- und ganzfaschistischen Staaten. Molotow stellte die Vorzüge der Sowjetdemokratie in den glühendsten Farben dem faschistischen Gewaltregime gegenüber, einen propagandistischen Angriff wohl vor allem auf den jetzigen weltpolitischen Hauptgegner des Bolschewismus, auf Hitler-Deutschland führend. So geschickt dieser Angriff aber auch vorgetragen wurde, so darf er jedoch nicht über den innerpolitischen Hintergrund der neuen russischen Verfassungsreform hinwegtäuschen. Er kann ihren Kulissencharakter ebensowenig wie ihr sozial-bäuerliches Gesicht verdecken.

---

# Die Arbeitsschlacht im Dritten Reich

Von Styx.

Das Deutsche Reich hatte zu Kaisers Zeiten wie in den Tagen der Weimarer Republik eine Merkwürdigkeit aufzuweisen, die auch jetzt noch — in noch viel ausgeprägterer Form — fortbesteht: die Organisationswut. Schon seit Jahrzehnten ging in deutschen Landen das Witzwort um: wenn drei Deutsche zusammensitzen, dann gründen sie einen Verein oder einen Verband. Diese Organisationswut scheint jetzt im

Dritten Reich ihren Höhepunkt erreicht zu haben. In Deutschland leben 66 Millionen Menschen. In einer amtlichen Bekanntmachung der NSDAP. heißt es jetzt wörtlich: »Mehr als *40 Millionen* Volksgenossen von den Gliederungen der NSDAP. erfaßt.« Das ist eine Rekordleistung der Organisation, wie sie bisher noch kein Kulturstaat aufzuweisen hatte: zwei Drittel der Bevölkerung, männlichen und weiblichen Geschlechts, »organisiert«. Ueber diese Errungenschaft des Dritten Reiches wird parteiamtlich folgendes stolz berichtet:

»Es gibt auch heute noch eine große Anzahl Volksgenossen, die wohl tagtäglich die Arbeit der NSDAP. und ihrer Gliederungen vor Augen sahen, die sich jedoch bisher noch keinen Begriff machen konnten vom Sinn, Wesen und von der Art nationalsozialistischer Führung. Sie haben wohl das Wort in sich aufgenommen: Führerstandpunkt. Die zähe Aufklärungsarbeit der Partei hat ihnen den Begriff eingeprägt: Führer und Gefolgschaft. Darüber hinaus aber haben sie vom Führer das Wort gehört: Die Partei befiehlt dem Staat, haben jedoch sehr oft noch nicht die Erkenntnis erlangt, in welcher Form die Partei zum Volke steht. Die NSDAP. steht nicht über dem Volk, die NSDAP. steht im Volk. Die Partei garantiert ihren Parteigenossen nicht eine Sonder- und Besserstellung (???) gegenüber allen andern Volksgenossen, sondern die Partei erzieht ihre Träger, also ihre Mitglieder, zu höherem Pflichtgefühl der Gemeinschaft des Volkes gegenüber. Das Volk braucht ein neues Führerkorps, welches, bar aller alten überlebten Begriffe, sich nur dem Leben der Gemeinschaft widmet. Es ist dabei selbstverständlich, daß in der kurzen Zeit, die der Partei zur Heranschulung dieses Führerkorps bisher zur Verfügung stand, noch manches unausgeglichen ist, noch manche Lücken auszufüllen sind und die Auslese der Führer noch nicht vollendet ist. Der Grundstein jedoch ist gelegt, um für kommende Jahrzehnte und Jahrhunderte (!) dem Volke eine Führerschaft zu garantieren, die den Anforderungen nationalsozialistischen Denkens (so was gibt's auch) gerecht werden wird.

Die im Kampf aufgewachsenen Parteigenossen, SA., SS. und Hitler-Jugend-Führer verbinden ihre Energien mit der jungen Generation, die über das Jungvolk, die Hitler-Jugend, den Arbeitsdienst, die SA. und SS. in die politische Führung hineinwächst. Diese politische Führung aber, das Korps der mehr als eine Million (!) zählenden politischen Leiter (richtiger: Gestapo-Spitzel), hat vom Führer die Aufgabe gestellt bekommen, in allen Teilen der Organisationen des deutschen Volkes, jeder an seinem Platz, Mittler und Vertrauensmann (lies: Spitzel) der Partei, Seelsorger (höher geht es nimmer) und Betreuer dem Volk gegenüber zu sein. Zu diesem Führerkorps stößt nun wiederum das Korps der Deutschen Arbeitsfront-Walter und der Walter der übrigen betreuten Organisationen.

Die Prägung des Gedankens »Führerprinzip« ist im neuen Deutschland kein leerer Begriff oder etwa Ausdruck diktatorischer Machtgedanken. Der nationalsozialistische Führergedanke, der diese ideelle Voraussetzung als das Wesentlichste bestimmt, hat jedoch auch seine

praktischen Grundzüge. Die NSDAP. führt die Menschen (in den Abgrund, in den Krieg). Die NSDAP. ist keine Verwaltungsorganisation, sie wird es auch nie werden. Die Partei selbst hat keine wirtschaftlichen und keine materiellen Ziele. Die Partei hat nur die eine Aufgabe, die nationalsozialistische Weltanschauung in das Volk hineinzutragen und die Menschen zu Nationalsozialisten zu erziehen. Die NSDAP. hat in jedem Hoheitsgebiet, den Ortsgruppen, Stützpunkten, Kreisen und Gauen ihren für die Gesamtpolitik und Gesamtführung Verantwortlichen eingesetzt, den *Hoheitsträger* der politischen Organisation. Diesem sind disziplinar unterstellt die politischen Leiter aller Aemter der Partei. Die Aemter teilen sich in die beiden Gruppen der reinen Fachämter und der Aemter, die menschenbetreuende Organisationen führen. Aemter der Partei, wie zum Beispiel die Nationalsozialistische Betriebsorganisation, stellen die gesamte Führerschaft für die betreute Organisation, in diesem Falle die Deutsche Arbeitsfront und die Nationalsozialistische Gemeinschaft »Kraft durch Freude«. Das Amt für Volkswohlfahrt stellt die Führerschaft der »Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt«. Die politischen Leiter des Amtes für Volksgesundheit sind in Personalunion die Führenden im »Nationalsozialistischen Deutschen Aerztebund«. Die Leiterinnen der »Nationalsozialistischen Frauenschaft« sind gleichzeitig mitverantwortlich für die im »Deutschen Frauenwerk« zusammengeschlossenen Frauenverbände. Das Amt für Kriegsopfer stellt die Führerschaft der »Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung«. Das Amt für Erzieher ist zuständig für den »Nationalsozialistischen Lehrerbund«. Der Leiter des Reichsamtes der NSDAP. ist gleichzeitig der Leiter des NS.-Juristenbundes. Das Amt für Beamte betreut den »Reichsbund der Deutschen Beamten«. Die politischen Leiter des Amtes sind in Personalunion die Führenden im »Nationalsozialistischen Bund Deutscher Technik«. Der Reichsleiter des Amtes für Agrarpolitik ist in Personalunion der Reichsbannerführer des »Reichsnährstandes«. Zum Schluß folgt der NSD.-Studentenbund, der die weltanschauliche Schulung der gesamten deutschen Studentenschaft übernommen hat. Dies gilt auch für alle andern Gliederungen der Partei im gleichen Sinn. So, wie es in der Deutschen Arbeitsfront als der mächtigsten Organisation der Garant des nationalsozialistischen Gemeinschaftssinnes durch die Schaffung des Betriebsgemeinschaftsgedankens gesichert ist, so übernimmt auf der andern Seite die NS.-Volkswohlfahrt und durch sie das Winterhilfswerk Aufgaben menschenumsorgender Art, wie sie in dem geschaffenen Ausmaß noch kein Volk der Erde bisher kennengelernt hat.

Mehr als 40 Millionen sind heute durch die Gliederungen und betreuten Organisationen der NSDAP. erfaßt. Das heißt nicht etwa, damit ist Beitragszahlung gesichert, sondern durch diese Erfassung ist die Möglichkeit gegeben, die Volksgenossen des Dritten Reiches aufeinander praktisch zu verpflichten, sie immer und immer wieder zusammenzuführen und ihre Nöte und Sorgen von einem einheitlichen Gesichtspunkt aus in ausgleichendem Sinn zu behandeln. Wenn es sich

auch nicht umgehen ließ, statt einer einzigen organisatorischen Betreuungsgemeinschaft Einzelgliederungen herauszustellen, so ist jedoch durch die, das gesamte Volk umfassende NS.-Gemeinschaft »Kraft durch Freude« eine lebendige, lebensbejahende, ideelle, aber auch praktische Form des Nationalsozialismus gefunden.«

Nach diesem Wortschwall der parteiamtlichen Erklärung eine kurze Atempause. Daran ist nicht zu zweifeln, daß es den asiatischen Despoten im Dritten Reich gelungen ist, unter Drohungen und Vergewaltigungen mehr als 40 Millionen Deutsche männlichen und weiblichen Geschlechts in der Partei und ihren Gliederungen zu organisieren. Wie sind nun die praktischen Folgen dieser organisatorischen Rekordleistung für die Existenz der arbeitenden Bevölkerung Deutschlands? Wir wollen diese Frage zunächst mit einer amtlichen Bekanntmachung der Reichsregierung beantworten und erst am Schluß mitteilen, wie es in Wirklichkeit im Reich der Arbeitsschlachten aussieht. Die amtliche Bekanntmachung lautet:

»Während die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Erwerbslosen im April um rund 168,000 zurückging, ist gleichzeitig die Zahl der Beschäftigten, die durch die Statistik der Krankenkassen festgestellt wird, um 651,000 gestiegen. Für Ende April erhöhte sich infolgedessen die Zahl der Beschäftigten auf 15,93 Millionen, wobei — soweit aus den Veröffentlichungen zu entnehmen ist — das Saargebiet noch nicht berücksichtigt ist. Mit 15,93 Millionen übersteigt die Zahl der Beschäftigten bereits um 293,000 den Höchststand der Beschäftigung im Jahre 1934, der im Oktober mit 15,637 Millionen erreicht worden war. Auch in diesem Jahre zeigte die Entwicklung des Arbeitseinsatzes das aus früheren Beobachtungen gewonnene Bild, daß nämlich im Frühjahr die Beschäftigung in steilerer Kurve ansteigt, als die registrierte Arbeitslosigkeit fällt. Seit Ende Dezember 1934 hat — ohne Saargebiet — die Zahl der Arbeitslosen bis Ende April 1935 um rund 420,000 abgenommen, während die Zahl der Beschäftigten von 14,873 auf 15,930 Millionen, also um 1,057 Millionen gestiegen.

Die stärkste Zunahme der Beschäftigung findet ihre Erklärung in der entsprechenden Abnahme der sogenannten »unsichtbaren« Arbeitslosigkeit, das heißt der Zahl solcher Arbeitskräfte, die alljährlich zwischen Frühjahr und Herbst nur für kürzere Zeit in den von der Saison abhängigen Wirtschaftszweigen eine Stellung annehmen, nach ihrer Entlassung sich aber nicht als Arbeitslose bei den Arbeitsämtern melden. Sie reflektieren überhaupt nur auf vorübergehende Arbeit und helfen die übrige Zeit des Jahres in ihrer Familie. Es handelt sich hier vor allem um Arbeitskräfte, die in der Landwirtschaft, im Forstwesen und in anderen Außenberufen sowie in den Fremdenverkehrsbetrieben tätig sind. Außerdem trägt alljährlich zu dem Anwachsen der Beschäftigungszahl im Frühjahr auch der Eintritt jugendlicher Kräfte bei. Dem schnelleren Tempo, das im Frühjahr die Zunahme der Beschäftigungszahl im Vergleich mit dem Rückgang der Arbeitslosigkeit aufweist, entspricht am Ausgang des Herbstes jeweilen die umgekehrte Erscheinung: die Arbeitslosigkeit (das heißt

die ‚sichtbare', von den Arbeitsämtern registrierte Arbeitslosigkeit) steigt langsamer, als die Beschäftigungszahl zurückgeht. Insofern hält sich auch in diesem Jahr das Bild des Arbeitsmarktes durchaus im Rahmen der normalen jahreszeitlichen Entwicklung. Diese Feststellung gilt auch beim Vergleich mit den zahlenmäßigen Ergebnissen der vorausgehenden Jahre. Von Anfang Januar bis Ende April nahm die Beschäftigung im Jahre 1929, dem letzten Jahre der Hochkonjunktur, um 1,567 Millionen zu, 1930 um 0,259 Millionen, 1931 um 0,196 Millionen, 1932 — am tiefsten Punkt der Depression — um 0,095 Millionen, 1933, in der ersten Phase der Arbeitsschlacht, um 0,715 Millionen, 1934, unter der Wirkung der großen Arbeitsbeschaffungsprogramme, um 2,035 Millionen und 1935, im Auslauf dieser Programme, um 1,057 Millionen Köpfe. Die Zahl von 15,93 Millionen, die Ende April 1935 erreicht wurde, ist höher als jede vergleichbare Monatszahl seit Oktober 1930. Wie weit man in der Ueberwindung der Krisenverluste im Beschäftigungsstand gekommen ist, wird am deutlichsten sichtbar, wenn die Zahl der Beschäftigten am 30. April aller zurückliegenden Jahre seit 1929 und die Differenz zwischen dem Ergebnis von 1935 und diesen Vergleichszahlen einander gegenübergestellt werden.

| | Beschäftigungszahl am 30. April in Millionen | Unterschied zwischen 1935 und den Vorjahren in Millionen |
|---|---|---|
| 1929 . . . . . | 18,06 | — 2,13 |
| 1930 . . . . . | 16,79 | — 0,86 |
| 1931 . . . . . | 14,81 | + 1,12 |
| 1932 . . . . . | 12,54 | + 3,39 |
| 1933 . . . . . | 12,70 | + 3,23 |
| 1934 . . . . . | 15,32 | + 0,61 |
| 1935 . . . . . | 15,93 | — |

Der Krisentiefstand, der Anfang 1932 und 1933 erreicht war, ist jetzt somit um rund 3½ Millionen überholt, die Beschäftigungskurve nähert sich stark dem Stande des Jahres 1930. Ebenso wie aus der Arbeitslosenstatistik geht also auch aus der Beschäftigungsstatistik hervor, daß die große Einbuße, die die Wirtschaftskrise auf dem Arbeitsmarkt zur Folge hatte, schon weit über die Hälfte wieder gutgemacht ist.«

Also, nach diesen amtlichen Mitteilungen stellen wir fest, daß 40 Millionen Deutsche in den Gliederungen der NSDAP. organisiert sind und fast 16 Millionen Deutsche in Arbeit stehen. Eine Glanzleistung der Arbeitsschlachten. Zahlen, die imponierend wirken. Aber wie leben diese *Kasernierten* im Dritten Reich? Hat sich ihr Lebensstandard seit Hitlers Machtantritt gehoben? Darüber geben amtliche Mitteilungen überhaupt keine Auskunft. Man ist fast ausschließlich auf die »geflüsterte« Statistik angewiesen und die sieht so aus: in zwei Jahren der Hitlerherrschaft ist im Durchschnitt der Lohn der Werktätigen aller Kategorien um 12 bis 15 Prozent gesunken. Dazu ist aber

noch eine Ungeheuerlichkeit festzustellen: die Lohnabzüge, die in dem Ausmaße nur in einem Diktaturstaate möglich sind. Ganz abgesehen von den üblichen Abzügen wie Krankenkasse, Arbeitslosenversicherung usw. kommen die Beiträge für die Mitgliedschaft in den verschiedenen Gliederungen der NSDAP. Diese Beiträge sind obligatorisch. Ein Beispiel: ein Monteur in einem mittleren Betrieb Mitteldeutschlands erhält einen Wochenlohn von 36 Mark. Davon sind abzuziehen insgesamt 8 Mark und 65 Pfennig. Also muß dieser Monteur mit einem Einkommen von 27 Mark und 35 Pfennig in der Woche seine Familie ernähren, kleiden, den Mietzins, Gas und Elektrizität bezahlen. Aus einem Brief eines Maschinenschlossers, der in einem großen Betriebe Berlins tätig ist, sind folgende bemerkenswerte Sätze zu entnehmen:

»An Lohnabzüge waren wir schon immer gewohnt. Aber im Notfalle hatten wir auch einen Rückhalt. Empört sind wir über den organisierten Betrug, der mit den wöchentlichen Einkassierungen getrieben wird. Nachdem im Lohnbüro vom Wochenlohn von 42 Mark 8 Mark für die verschiedenen Beiträge abgezogen worden sind, kommt noch eine Kürzung. Zwei Mark für die Arbeitsfront und eine Mark für Leys Privatvergnügen, die er Kraft durch Freude nennt. Also zahlen wir für diesen Schwindel monatlich 12 Mark. Begründet wird diese Erpressung damit, daß der Betrieb der Konfektionsfirma Abzahlungen für die blauen Anzüge zu leisten hat, die wir bei den Paraden anziehen müssen. Der Anzug soll angeblich 45 bis 50 Mark kosten. An jedem Anzug verdient der Betriebsführer, weil er der Konfektionsfirma (die nicht arisch ist) die Lieferung von 7000 Anzügen zugeschanzt hat. Von unserer Belegschaft, die mit den kaufmännischen Angestellten zusammen 7170 Mann stark ist, sind bisher nur 286 Kollegen durch Theaterkarten belohnt worden. Und diese Bevorzugten sind *Spitzel* der NSBO. Von unserer Belegschaft wurde festgestellt, daß 27,000 Mark der Winterhilfe, die aus unseren Beiträgen stammen, aus der Ortsgruppe spurlos verschwunden sind. Zugleich mit diesen Tausenden ist auch der Amtswalter verschwunden. Er hatte eine Limousine und da war ihm die Flucht mit der Kasse nicht schwer. Unsere Ernährung ist wie im Kriege. Kein Fett, kein Fleisch. Die Lebensmittelpreise sind im Vergleich zu Brünings Zeiten um 25 bis 35 Prozent gestiegen.«

Diese Zeilen sind nur ein kleines Dokument für die Verlogenheit der Hitler-Diktatur. Aber dieser Briefschreiber spricht im Namen von Millionen, die in Hunger und Not die Ehre haben, an den Arbeitsschlachten teilzunehmen.

Offiziell wurde kürzlich im Dritten Reich bekanntgegeben, daß bei den diesjährigen Vertrauensmännerwahlen in den Betrieben 80 Prozent der Belegschaften für die Hitler-Kandidaten gestimmt hätten. Hinter den Kulissen sieht es anders aus. Ein Konzern wie Siemens in Siemensstadt beschäftigt 14,000 Arbeiter und Angestellte. Am Wahlakt beteiligten sich nur 60 Prozent der Belegschaft und von diesen Wählern gaben 35 Prozent ungültige Stimmen ab. Im Berliner Sportpalast erklärte Stadtrat Engel, der Begründer der NSBO. unter den Berliner Straßenbahnern: »Maßgeblich für das schlechte Abschneiden bei den Wahlen sei durchaus nicht so sehr die Lohnfrage, als vielmehr die Art der Behandlung der Belegschaft.« So sprach ein alter »Kämpfer.« Aber wie immer, log auch dieser Held. Er verschwieg, über

wessen Behandlung die Arbeiterschaft empört ist. Und das sind die Ley-Spitzel in den Betrieben. Ueber die Verlogenheit der amtlichen Mitteilungen ist kein Wort mehr zu verlieren. 16 Millionen Deutsche haben Arbeit. Aber sie hungern und leben in ewiger Furcht, gemaßregelt zu werden, das heißt Entlassung oder Gefängnis. Das ist das wahre Bild der Arbeitsschlacht im Dritten Reich.

---

# Der Geächtete

## Hundert Jahre erste deutsche Arbeiterzeitung.

Von L. Stewart.

Als die französische Julirevolution 1830 ihre blutroten Strahlen über Europa warf, erwachte auch beim deutschen Bürgertum die Sehnsucht nach einer staatlichen Erneuerung, nach Einheit und Freiheit Deutschlands. Zwei große Probleme traten in den Vordergrund des staatlichen Lebens: die Idee der nationalen Einheit und die Zusammenfassung der deutschen Einzelstaaten zu einem einheitlichen Rechtsstaat. Die Staatsidee des werdenden Liberalismus brachte zum erstenmal tiefgehende Aufklärung und schuf zum erstenmal den staatspolitisch denkenden Menschen. Das Banner der liberalen Idee wurde entfaltet und fand in der ersten großen konstitutionellen Zeitung, der »Deutschen Tribüne«, 1831 von J. G. A. Wirth gegründet, die Ludwig Börne als »Schlachtfeld« bezeichnete, ihre bewußte, zielklare Vertreterin. Aber die vereinigte Reaktion legte dieses kühne Organ in Fesseln. Eine harte Zensur suchte dieses Blatt zu vernichten. Durch organisierten Druck der öffentlichen Meinung sollte die Regierung von den Verboten abgehalten werden. Am 29. Januar 1832 wurde dem mutigen liberalen Kammerdeputierten, dem Advokaten Friedrich Schüler, ein Fest gegeben, bei welchem die Gründung eines Vaterlands- oder Preßvereins feste Form annahm. Alle Deutschen sollten sich in den Dienst dieser Sache stellen und durch Geldmittel die fast täglich beschlagnahmten liberalen Organe und ihre Redakteure unterstützen. Der Aufruf des Preßvereins zündete am Gebälk der europäischen Macht. Er fand begeisterten Widerhall im deutschen Volke. Ueberall bildeten sich in den deutschen Gauen Preßvereine. Aber nicht das Bürgertum war vorherrschend, sondern, wie ich jetzt zum erstenmal aus den Listen feststellen konnte, waren es hauptsächlich Handwerker und Arbeiter, die Gelder für den Verein der freien Presse opferten. So waren, um nur ein Beispiel zu geben, auf einer Zeichnungsliste unter 102 Personen allein 76 Handwerker und Arbeiter. So gebührt der deutschen Arbeiterklasse das große Verdienst, bereits vor hundert Jahren in Deutschland die materiellen Träger der erwachenden liberalen Idee gewesen zu sein. Gleich nach dem Aufruf des Preßvereins erließen deutsche Arbeiter in Paris einen Aufruf, dem Verein zur Unterstützung